

Jedes Kind gab sich alle Mühe, sein Reimlein zu merken, und wiederholte es in der Stille viele Male bei sich selbst, um es nicht zu vergessen.

Die Frau fragte nun in der Reihe herum, ob jedes Kind sein Sprüchlein noch wisse. Sie und da mußte sie ein wenig nachhelfen. Aber bald wußte fast jedes Kind das seine schön und deutlich zu sagen. Ja, viele merkten sich auch die Reimlein der andern. Nach und nach wußte fast jedes Kind alle Reime auswendig. Wenn man nur das erste Wort nannte, so wußten sie fast allemal das Sprüchlein bis ans Ende zu sagen. Und wenn man die erste Hälfte sagte, so wußten sie die zweite ganz sicher. So viel auf einmal und so leicht, unter Lust und Lachen, hatten die Kinder noch nie gelernt.

Die Väter und Mütter und die andern Kinder, die indes nach Hause gekommen waren und den lauten Jubel, der in das Tal hinabscholl, vernahmen, eilten herauf zu sehen und zu hören, was es denn gebe. Die Kinder sprangen ihren Eltern voll Freude entgegen, zeigten ihnen die Eier und sagten die Reime auf. Die Eltern waren ganz erstaunt. „So viel,“ sagten sie, „lernen ja die Kinder zu Hause kaum in einem halben Jahre auswendig, als hier in einer halben Stunde. Es bleibt doch wahr, „Lust und Lieb’ zu einem Ding, macht alle Müh’ und Arbeit g’ring.“ „Aber den Kindern Lust zu machen,“ sagte der Müller, „das ist das Kunststückchen. Da steckt’s! — Das heißt einmal viel gelernt! Das ist ja eine ganze Sittenlehre für Kinder im